

Die sämtlichen Fundstellen in Betreff ihrer Einlagerung in die Provinz Noricum verzeichnet eine eigene höchst übersichtliche Karte (tab. IV) und überdies illustriren zwei Sonderkarten das Gebiet Virunum cum vicinia, sowie regio inter Virunum et Noreiam, die Zeichnungen von Kiepert's Meisterhand.

Die neuesten Nachträge bis vor Jahresfrist sammelte die *Ephemeris epigraphica, corporis inscriptionum latinarum supplementum*, begonnen 1872, genau October 1871, reichend bis Fasc. IV. vol. II. am 13. November 1875. — An der Hand dieses Wegweisers möge sich der begierige Alterthumsforscher verlässlich zu reichsprudelnden Quellen geleitet sehen.

Die Smithsonian Institution in Washington.

Nach den jährlichen Berichten des Secretärs derselben für 1871, 1872 und 1873 an den Congreß der Vereinigten Staaten von Nordamerika zusammengestellt von Gustav Adolf Zwanziger.

(Fortsetzung.)

Der nächste Hafen war Acapulco, auf den die Magdalenabai folgte, von wo aus ohne Aufenthalt nach San Diego gesegelt wurde. Längs der ganzen Küste von Balparaiso nördlich wurden viele Wale und Haie erbeutet, sowie eine große Anzahl Cestracion. Die Ankunft in San Francisco erfolgte am 31. August, wo die Reise endete. Es ist noch nicht möglich, eine Uebersicht des auf dieser Reise gesammelten Stoffes zu geben. Die Zahl der während der zehnmonatlichen Fahrt nach Combridge, Mass. abgeschickten Fässer und Kisten betrug 265, fast auf jeden Tag ein Faß. Allein wäre es nicht möglich gewesen, so viel zusammenzubringen, wenn nicht Capitän, Offiziere und Mannschaft wacker mitgeholfen hätten, welche letztere stets für die Arbeit mit dem Schlepptreibe bereit waren. Die Schiffsärzte Dr. Hill und Dr. White halfen ebenfalls. Ersterer machte eine werthvolle und schöne Sammlung von Meeralgeln. Außer Prof. Agassiz machten auch die Zoologen Graf Bourtalés, Dr. Steindachner von Wien und Herr Blake die Fahrt mit. Graf Bourtalés hatte die Aufsicht über das Schlepptreib, Dr. Steindachner, obwohl in allen Fächern ein eifriger Sammler, besorgte die Fische. Sein tiefes Wissen und sein unermüdlicher Fleiß waren unschätzbar. Herr Blake hatte die Aufsicht über die Weichthiere und war hauptsächlich damit beschäftigt, vergängliche Formen zu zeichnen.

Der Sammelplan war erstens soviel Exemplare einer Art zu sammeln als zu bekommen waren, in jeder Alter- und Entwicklungsstufe, um die Abänderungsfähigkeit jeder Art festzustellen. Zweitens die Faunagrenzen kennen zu lernen, besonders an der pacifischen Küste von der Magellansstraße bis Californien, wobei die Flußfische der Westküste zum Vergleiche mit jenen der Ostküste eingerechnet wurden. Während der Reise wurden zahlreiche anatomische Präparate von solchen frischen Thieren gemacht, die in Spiritus nicht gut studirt werden können. Die werthvollsten darunter sind wohl die Fischgehirne. Die schöne Gelegenheit, die Fahrt des Häpler der Wissenschaft dienstbar zu machen, ist dem Superintendenten der Coast Survey zu danken, welcher stets bestrebt ist, die Interessen der Wissenschaft mit dem Werke der Küstenvermessung zu vereinigen. Die Mittel für die zoologischen Sammlungen wurden jedoch von Freunden der Wissenschaft in Boston aufgebracht, welche bei 20000 Dollars für Alkohol, Gefäße, Frachtkosten u. s. w. anwiesen. Die letzteren waren Dank der Großmuth der Eisenbahn- und Dampfschiffgesellschaften nur gering, weil sie sowie auch die amerikanischen Capitäne von Kriegsschiffen, Walfischfängern und Rauffahrern die Sammlungen unentgeltlich beförderten.

Der Anhang des Reports für 1871 enthält die Lebensbeschreibungen des Astronomen Sir John Frederick William Herschel und des französischen Physikers Josef Fourier, einen Bericht über Prof. Thomas Graham's physikalische Arbeiten von William Odling aus den Verhandlungen der Royal Institution in London, eine Uebersetzung der an der Universität Heidelberg von Dr. Herman Helmholtz gehaltenen Vortrages über die Beziehungen der physikalischen Wissenschaften zur Wissenschaft im Allgemeinen, den von Dr. G. A. Kornhuber im Vereine zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien gehaltenen Vortrag über Generationswechsel und Parthenogenese im Thierreiche, den von Dr. Heinrich Wilhelm Reichardt im selben Vereine gehaltenen Vortrag über den gegenwärtigen Stand unserer Kenntnisse von den Kryptogamen, neue Untersuchungen über die säkularen Veränderungen der Planetenbahnen von John N. Stockwell, über Interpolationsmethoden anwendbar zur Graduation unregelmäßiger Reihen, wie Sterblichkeitstabellen u. s. w. von Crastus L. de Forest in Watertown, Connecticut, Bericht über die Verhandlungen der physikalischen und naturwissenschaftlichen Gesellschaft in Genf von Juni 1870 bis Juni 1871, die Anweisungen der amerikanischen Nordpolexpedition unter Capitän Hall von Marineminister

G. M. Kobeson, Prof. Josef Henry hinsichtlich physikalischer, meteorologischer Forschungen, Meeresströmungen u. s. w., Prof. Newcomb über Astronomie, Prof. F. E. Hilgard über Magnetismus, Schwere, Gezeiten u. s. w., von Prof. S. J. Baird für zoologische und botanische Sammlungen, von Prof. F. B. Merk für geologische Forschungen und Sammlungen und von Prof. L. Agassiz über Gletscherbeobachtungen. Ueber amerikanische Ethnologie berichten A. J. Comfort über indianische Grabhügel bei Fort Wadsworth im Dakota-Territorium, Edward S. Berthoud über Alterthümer am Cache la Poudre River, Weld County, Colorado Territorium, W. B. Lyon in Fort Mc. Kan, Neu-Mexiko über Alterthümer in der Nähe von Socorno am Rio Grande, J. Mason Spainhour Alterthümer von Venoir County in North Carolina, E. M. Mc. Connell über das alt-indianische Dorf Kuskushkee bei Newcastle in Pennsylvanien, Captain F. E. Großmann beschreibt die Pima-Indianer Arizonas, Dr. Robert Peter einen alten Grabhügel bei Lexington in Kentucky, D. Brown von Lambertville in N. Jersey über einen großen Muschelhaufen auf der Insel Ojadow unterhalb Savannah in Georgien, Dr. Arthur Schott macht Bemerkungen über eine alte Maya-Reliquie aus den berühmten Ruinen von Chichen Itzà bei Valladolid im östlichen Yucatan. Selbe besteht aus einem verkieselten Nadelholze und stellt eine Gesichtsmaske dar. Dr. M. Much's Mittheilung an die anthropologische Gesellschaft in Wien über die alte Geschichte von Nordamerika wurde von Prof. C. F. Kröh für die Smithsonian Institution übersetzt. F. L. D. Koehrig bespricht die Sprache der Dakota- oder Sioux-Indianer, in welcher, wie in manchen asiatischen Sprachen eine Verstärkung durch Verdoppelung der ersten Sylbe eintritt. So heißt khara im mongolischen schwarz, khap-kara sehr schwarz, in Dakota sapa schwarz, sap-sapa sehr schwarz. Die Uebersetzung des durch Longfellow berühmt gewordenen indianischen Mädchennamens Minihaha, der Tochter Hiawatha's, durch Lachen des Wasser ist falsch, selber bedeutet Wasserfall. Es folgen nun Bemerkungen über die Meteorologie der Insel Portorico von George Latimer, der sehr dürren Green River Gegend, welcher zum großen Colorado des Westens wird, der sich in den Golf von Californien ergießt, von Oberst Collins und über den Unterschied zwischen Wirbel- und andern Stürmen. Rev. F. B. Merk beschreibt einen Tornado in Spruce Creek Valley, Centre County in

den Alleghonies Pennsylvanien, welcher bei seinem raschen Ueberschreiten des Thales in einer Breite von nur 100 bis 150 Ellen eine Menge Bäume umwarf. Prof. Joseph Henry beantwortet eine Anfrage über den Einfluß des Mondes auf die Witterung. R. T. Knight in Philadelphia bespricht den Zusammenhang heftiger Winde mit dem Auftreten von Nordlichtern und Wm. Harrison in Eldorado, Kansas, einen Sturm am 23. Juni 1871 in Butler County, Kansas.

Der Jahresbericht für 1872 bringt M. Arago's Lobrede auf Andreas Maria Ampère, den französischen Physiker, dann die wissenschaftlichen Arbeiten von Edouard Lartet, gelesen in der Jahres-sitzung der geologischen Gesellschaft Frankreichs von Dr. P. Fischer und worin seine Untersuchungen der Mergelschichten von Sansan mit Säugethierresten seine tertiären und quaternären, sowie Höhlenforschungen besprochen werden; der in Worcester in Massachusetts von Prof. Andrew P. Peabody von Harvard College in der Industrieschule gehaltene Vortrag über die wissenschaftliche Erziehung von Mechanikern, Gewerbetreibenden und Künstlern, den Vortrag Prof. A. Bauer's im Vereine zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien über organische Basen, den Vortrag Prof. Alezinsky's über die stickstoffhaltigen Körper der modernen Chemie, ein Schema für qualitative Löthrohr-Untersuchungen von L. Egleston, den Vortrag Dr. Eduard Süß's in Wien über die Grenzlinie zwischen Geologie und Geschichte, Erläuterung der Grundsätze der Kristallographie und der Kristallophysik von Aristides Brezina, übersetzt von Prof. L. Egleston, Meteorologie in Rußland von Dr. Wonikof, die Beobachtungen Prof. G. B. Donati's in Florenz über die Erscheinungen an Telegraphenleitungen während des Nordlichtes am 4. Februar 1872 und den Ursprung der Nordlichter. Ethnologische Beiträge finden sich von Paul Broca über die Troglodyten oder Höhlenbewohner des Vézèrthales, Karl Rau über den alten Verkehr und die Handarbeiten der Eingebornen Nordamerikas aus Kupfer, Bleiglanz, Obsidian, Glimmer, Thonschiefer, Feuerstein, rothem Pfeisenthon, Muscheln zu Wampums oder Gürteln, Perlen u. s. w., derselbe über nordamerikanische Steinwerkzeuge, J. G. Beuff über indianische Steinzeichnungen auf Felswänden im Green River Thale der Ostseite der Sierra Nevada, J. C. F. Lee alte Ruinen in den Pinalbergen von Arizona, A. Barrant in Sioux City der Haystack Mound in Lincoln Cty, Dakota, C. E. Brend, C. R. Dean in Boscobel, Grant County, Wisconsin und

Soreb Warner über alte Grabhügel in Wisconsin, F. M. Perrin über Grabhügel bei Anna, Union County, Illinois, Dr. Robert Peter in Lexington über solche in Kentucky, W. F. Stephenson Wan Mc. Kinley über solche in Georgien, Prof. Samuel H. Dockett an der Louisiana Staats-Universität in Baton Rouge über solche in Louisiana, T. R. Peale über vorgeschichtliche Funde in der Nähe der Stadt Washington, James Kipp in Borry, Clay Cty, Mo. über die Genauigkeit von Catlin's Berichts über die Mandan-Ceremonien, worin er dessen getreuen Bericht gegen Mr. Schoolcraft vertheidigt. Die Mandans sind übrigens ausgestorben.

Dem Berichte für 1872 lag eine Botschaft des Präsidenten U. S. Grant an den Congreß bei, mit angeschlossener Rechnung des Staatssekretärs Hamilton Fish, der wir die interessante Thatsache entnehmen, daß der deutsch-französische Krieg den Vereinigten Staaten das nette Sümmechen von 40352 Dollars kostete, welche die Gesandtschaften in Paris und Berlin, sowie die amerikanischen Consulate in Algier, Boulogna, La Rochette, Lyon, Marseille, Nantes, Nizza und Rheims auszugeben gezwungen waren.

Im Anhange des Jahresberichtes der Smithsonian-Institution für 1873 finden wir die Lebensbeschreibungen des englischen Physikers Charles Babbage, welcher eine Rechenmaschine erfand und des berühmten Zoologen Prof. Louis Agassiz, eine Rede, gesprochen von Rufus B. Stebbins von Ithaca, New-York, der wir folgende Angaben entnehmen: Agassiz war geboren am 28. Mai 1807 in Mottier am Neuenburgersee in der Schweiz und begann schon auf der Schule zu Bienne Fische und Insekten zu fangen. Ein junger Geistlicher, Namens Fivaz, flößte ihm die erste Liebe zu den Naturwissenschaften ein und er beschäftigte sich damals mit Botanik. Hierauf studirte er in Lausanne, später zwei Jahre Medizin in Zürich, von wo er nach Heidelberg ging und dort unter Tiedemann, Leuckart und Bischoff Anatomie, Physiologie, Zoologie und Botanik hörte. In München, wohin er sich hierauf wendete, waren Oken, Martins und Schelling seine Lehrer, deren Freundschaft er gewann. Hier erwarb er sich auf einmal sein n Rang in den vordersten Reihen der Naturforscher durch seine Beschreibung und Anordnung der Fische Brasiliens, zu der ihn Martins veranlaßte. Von nun an widmete er sich mit voller unermüdlicher Kraft ganz der Naturwissenschaft und saß oft wochenlang über dem Mikroskope um die Entwicklung des thierischen Lebens vom Eie bis zum

ausgewachsenen Thiere zu verfolgen. Er verfolgte den Lauf der Flüsse und besuchte die verschiedenen Strombecken Europas, um die geographische Vertheilung der Fische kennen zu lernen. Er untersuchte die Seeufer und Berge der Schweiz mit Rücksicht auf Felsenauswaschung und Geröllbildung und besuchte England und Schottland, um die dortigen Erscheinungen mit denen des Festlandes zu vergleichen. Allsommerlich schlug er sein Zelt auf den Alpengletschern auf, um ihre Bewegungen und ihre Mächtigkeit genau zu studiren. Die größten Männer der Wissenschaft nahmen ihn unter ihre Freunde auf, so Humboldt, Cuvier, Baer, Owen, Murchison. Unter seinen Augen ließ er nach der Natur von hervorragenden Künstlern die Sammelfrüchte seiner Reisen abbilden. Zuerst erschien sein großes Werk „Naturgeschichte der europäischen Süßwasserfische“, hierauf sein größeres Werk über „Fossile Fische“ in fünf Bänden mit einem Folio-Atlas von 400 Tafeln. Siebzehn Jahre hatte er darauf verwendet und nicht weniger als 80 öffentliche und Privatsammlungen in Europa und England darauf in Begleitung eines geschickten Künstlers durchforscht. Die Entdeckung neuer Fischarten machte eine neue Classification der Fische nöthig. Raum minder wichtig als für die Ichthyologie wurde dieses Werk auch für die Geologie. Die Beziehungen der andern Wirbelthierklassen wurden besser erkannt und das Alter geologischer Formationen konnte durch fossile Fische genauer bestimmt werden. Fast zur gleichen Zeit bearbeitete er Monographien von „fossilen und lebenden Strahl- und Weichthieren“ und gab einen „Nomenclator zoologicus“ heraus, sowie das ebenso wichtige Werk „Bibliotheca zoologica et geologica“, welches in England in vier dicken Oktav-Bänden erschien. Neun Jahre lang brachte Agassiz seine Sommerferien als Professor der Naturgeschichte zu Neuchâtel mit Beobachtungen in den Alpen zu, als deren Frucht zwei Werke erschienen, die den Keim seiner „Gletschertheorie“ enthielten.

Im Jahre 1846 erhielt er vom Könige von Preußen auf Anregung Humboldt's den Auftrag, in den Vereinigten Staaten naturwissenschaftliche Forschungen und Sammlungen zu machen. Zugleich erhielt er die Einladung im Lowell Institute zu Boston Vorträge zu halten. Zu jener Zeit gab es in Amerika noch sehr wenig eigentliche Zoologen und keinen Lehrstuhl der Zoologie. Die Studien hatten sich bisher auf die Beschreibung und Anordnung neuer Arten beschränkt, doch war eine Neigung zur Besserung zu bemerken und das Mikroskop wurde angewendet, um die in Europa gemachten Entdeckungen zu be-

stätigen. Da kam Agassiz mit seinem europäischen Rufe, seinen uner-schöpflichen Kenntnissen, seiner langen Erfahrung als Lehrer und Beobachter und seinem gewinnenden Benehmen. Seine Vorlesungen waren überfüllt. Er nahm Boston sozusagen mit Sturm und setzte die Zuhörer von Fach durch die Länge und Ausdauer seiner Beobachtungen über die Veränderungen niederer Thiere in Erstaunen. Einer der ersten Mikroskopisten Bostons hatte in drei oder vier Tagen nur ein geringes Ergebniß erzielt, so daß er die Untersuchung bei Seite legte und Agassiz sollte seine Meinung über die Möglichkeit befriedigender Ergebnisse in diesem Punkte abgeben. Agassiz sagte, er habe denselben Gegenstand nicht nur drei Tage, sondern sechs Wochen lang bei Tag und bei Nacht in bestimmten Zeiträumen untersucht, so daß keine Veränderung, ohne von ihm sogleich bemerkt zu werden, stattfinden konnte und daß seine Vermuthungen hinsichtlich der Thierklasse, in welche diese Organismen einzureihen sind, vollkommen bestätigt wurden. „Sechs Wochen, Tag und Nacht!“ Von so ausdauernder Arbeit hatten unsere Liebhaber nicht geträumt. Sie träumten auch in Zukunft nicht mehr davon, sondern begannen selbst solche Forschungen durchzuführen und wurden unter der Leitung Agassiz aus bloßen Liebhabern wirklich beobachtende Zoologen.

Sein Sammelauftrag brachte ihn mit der Regierung in Berührung, er wurde als Gast an Bord der Schiffe der Küstenvermessung eingeladen und fischte nun im Meere längs der atlantischen Küsten neue und bekannte Arten zur Untersuchung in reichster Menge. 1847 wurde ihm die Professur der Geologie und Zoologie an der in Verbindung mit der Harvard Universität neu gegründeten Lawrence Schule angetragen und er beschloß Nordamerika zu seiner Heimat zu machen. Der König von Preußen bemerkte in seinem Entlassungsschreiben „wo immer er auch seinen Aufenthalt nähme, würde seine Zeit nur zum besten Vortheile der Wissenschaft verwendet werden.“ Keine zoologische Sammlung in Nordamerika konnte sich damals mit den Museen der alten Welt messen, und es war nun eine Lebensaufgabe Agassiz's eine solche herzustellen. Sein Eifer entsendete Sammler nach den dampfenden Buchten des mexicanischen Golfes, der frostigen Küste von Labrador und an die unerforschten Ufer der großen Seen. Das stille wie das atlantische Meer wurden ihm zinspflichtig. Jedes Schiff und jeder Eisenbahnzug brachten Beiträge. Von Stadt zu Stadt reisend und Vorträge haltend, begeisterte er Jung und Alt für sein Unternehmen,

bis es schien, als ob die ganze Einwohnerschaft des Landes seine Mit-
helfer seien. All Cambridge war voll von Kisten und Fässern für das
Museum, die in Scheunen, Waarenspeichern, Kellern und Dachböden
lagerten. Die Stunde war gekommen. Er wendete sich nun ernstlich gegen
alle Versuchungen seinem großen Zwecke untreu zu werden. Als Na-
poleon III. auf Empfehlung der französischen Akademie ihn zu der
höchsten wissenschaftlichen Stellung berief und darauf hinwies, daß es
für ihn als französischen Bürger nicht ehrenhaft sei, seine überschweng-
lichen Kenntnisse und seinen Weltruhm einem neuen und wissenschaftsarmen
Lande zu widmen. statt den Ruhm der Anstalten des Landes seiner
Vorväter zu vermehren, welche durch kaiserliche Gnaden und Ehren
unterstützt würden, entgegnete er, daß er kein Bürger Frankreichs sei
und daß seine Familie und seine Voreltern Frankreich nichts als Ver-
bannung und Armuth zu danken hätten und daß er die freiwilligen
Gaben eines freien Volkes weit höher schätze, als die Gönnerschaft von
Kaisern und das Hofleben. Seine Voreltern wurden nämlich als Hugen-
otten nach Aufhebung des Edicts von Nantes aus Frankreich ver-
trieben. Sechs Generationen hindurch waren seine Vorväter reformirte
Geistliche, auf welchen Umstand der Vererbung wohl viele der unhalt-
baren Ansichten Agassiz's über die Entstehung der Arten, sein vermeint-
licher Schöpfungsplan und sein Nichtfassungsvermögen der Darwin'schen
Abstammungslehre, zu deren Begründung seine Arbeiten so wesentlich
beitragen, zurückzuführen sind. Agassiz kann als der letzte Vertreter
einer heute in der Wissenschaft der Organismen völlig überwundenen
Richtung gelten.

(Schluß folgt.)



Schmetterlingszuge.

Ein steirisches Blatt (Dorfbote) bringt unterm 24. vorigen Mo-
nates folgende bemerkenswerthe Notiz:

„Aus Stade (Hannover an der Elbe) wird unterm 9. d. von
der Elbinsel „Arautsand“ über einen merkwürdigen Schmetterlingszug
Folgendes mitgetheilt: Eine Erscheinung eigener Art wurde im Ver-
laufe des gestrigen Tages hier beobachtet. Mit der steigenden Fluth
nämlich zogen große Schaaren von weißen Schmetterlingen stromauf-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia I](#)

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: [66](#)

Autor(en)/Author(s): Zwanziger Gustav Adolf

Artikel/Article: [Die Smithsonian Institution in Washington. 252-259](#)